

Erfahrungsbericht

Auslandssemester an der Pontificia Universidad Católica de Valparaíso, Chile

Wintersemester 2018/2019 | Architektur B.Sc. | Karen Schäfer

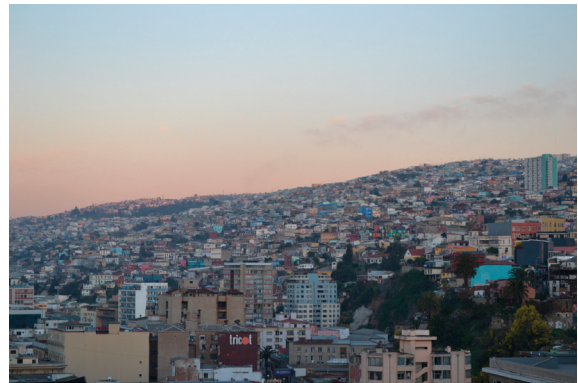
Persönliche Motivation

Für mich war bereits frühzeitig klar, dass ich für ein Auslandssemester gerne nach Lateinamerika gehen würde. Ich wollte Spanisch lernen und dies am liebsten außerhalb Europas, um in einem womöglich kulturell ganz anderen Umfeld zu leben. Mein Spanisch ging bis zu diesem Zeitpunkt über einfaches, bereits halb vergessenes Schulspanisch nicht hinaus.

Vor einigen Jahren hatte eine chilenische Austauschschülerin, die im Haus meiner Eltern gewohnt hatte, bereits mein Interesse an Chile geweckt. Ein so langes und schmales Land, das nicht nur eine Vielzahl unterschiedlicher Landschaften, sondern auch aufgrund der Längenausdehnung verschiedene kulturelle Prägungen versprach.

Valparaíso erschien mir bei der Wahl meines Standorts passend, da es mit seiner Lage am Meer, dem Image der kulturellen Hauptstadt des Landes und der überschaubaren Größe im Vergleich zu Santiago punkten konnte. Zugleich liegt die Stadt in Zentralchile nahe des Hauptstadt-Knotenpunkts und ist so idealer Ausgangspunkt für diverse Reisen in den Norden und Süden des Landes.

Von bekannten Architekturstudenten*innen, die selbst schon ein Auslandssemester an der Pontificia Universidad Católica de Valparaíso (PUCV) absolviert hatten, habe ich mir nicht nur sagen lassen, dass Valparaíso „die schönste Stadt der Welt“ sei, sondern auch, dass die Lehre an der dortigen Architekturfakultät im Vergleich zur hiesigen einen ganz anderen Fokus setzt, was für mich eine spannende neue Herausforderung darstellen sollte.



Vorbereitung

Das Semester in Valparaíso sollte bereits Ende Juli starten und kollidierte somit mit dem Semesterende und einigen Abschlusspräsentationen in Hannover. In Absprache mit den jeweiligen Instituten, konnte aber sichergestellt werden, dass ich die Prüfungsleistung dennoch erbringen konnte.

Im Sommersemester vor Abflug hatte ich einen Sprachkurs am Fachsprachenzentrum belegt, der speziell auf Auslandsaufenthalte vorbereiten sollte und in dem deshalb weniger schriftlich gearbeitet, sondern mehr gesprochen wurde.

Nach dem langen Bewerbungsprozess hatte ich etwa zwei Monate vor Studienbeginn in Valparaíso meine Zusage bekommen und konnte mich so um alles Weitere kümmern (Flug, Versicherungen, Studentenvisum). Über Kontakte hatte ich schon vor der Anreise ein Zimmer gefunden. Die meisten Austauschstudierenden bleiben zunächst die ersten Nächte nach Ankunft in Hostels und suchen dann vor Ort ein WG-Zimmer, was in der Regel gut klappt. Studentenwohnheime sind in Valparaíso untypisch.

Zwei Wochen vor Abflug bekam ich dann die Nachricht, dass sich



mein Semesterbeginn aufgrund der vielen studentischen Proteste in Valparaíso im ganzen Land um zwei Wochen nach hinten verschiebt. So konnte ich mich auf einige ruhige Tage vor Ort freuen, um die Stadt zu erkunden, bevor der Uni-Alltag startete.

Die ersten Tage

Vom Flughafen in Santiago gelangt man mit dem Bus in ca. 2 Stunden nach Valparaíso. Da ich ja schon wusste, wo ich unterkommen würde, konnte ich die ersten Tage in der Stadt für entspannte Stadtpaziergänge nutzen. Die 5 Stunden Zeitverschiebung (ab Ende Oktober aufgrund der Zeitumstellung in Deutschland nur noch 4 Stunden) merkte ich kaum und so zog es mich auch gleich nach draußen, um zu Fuß die Stadt zu erkunden. Tagelang war ich bergauf, bergab in der Stadt unterwegs und genoss es sehr, einfach ohne konkreten Plan durch die Straßen zu ziehen. Das Sammelsurium aus bunten Häusern, die teilweise auf den ersten Blick ohne jegliche Ordnung aus den Hügeln emporwuchsen, sowie die viele Streetart faszinierten mich, war man doch aus Europa meist ganz anderes gewohnt. Ich verbrachte so viel Zeit wie möglich draußen, denn tatsächlich war es dort und in Bewegung gefühlt wärmer als zu Hause. Im Juli ist in Chile schließlich Winter und in den alten Gebäuden gibt es in der Regel keine Heizung. Wer bis zur Ankunft in Chile seiner Meinung nach über grundlegende Spanischkenntnisse verfügte, der wird dies spätestens im ersten Gespräch mit einem/r Chilenen*in infrage stellen. Das chilenische Spanisch ist sehr schnell und die Aussprache unsauber. Oft werden Buchstaben im Wort oder ganze Wortteile verschluckt. Hinzu kommt, dass der „chilenismo“ unzählige Wörter kennt, die an keinem anderen spanischsprachigen Ort der Welt je gehört wurden und deren Übersetzung ich selbst mit Hilfe von Google manchmal nicht vollständig klären konnte.

Es gab für uns Architekturstudenten*innen keine Einführungswoche, sondern nur eine kurze separate Einführungsveranstaltung an der PUCV mit allen notwendigen Infos zur Anmeldung und chilenischen Ausweisbeantragung, zur Sicherheit in der Stadt und Verhaltensregeln bei einem Erdbeben oder Tsunami. Alle weiteren Informationen zur Kurswahl etc. gab es dann direkt an der Escuela de Arquitectura y Diseño (EAD), die ihren Standort im eher ruhigen Recreo, einem Wohnviertel zwischen Valparaíso und Viña del Mar hat.

Studium

Die EAD ist eine in Chile angesehene Architekturschule, die für ihren künstlerisch-spirituellen Schwerpunkt bekannt ist. Die Lehre unterscheidet sich somit stark von der hiesigen. Wichtige Bestandteile sind unter anderem die intensive Wahrnehmung der Umgebung durch das Anfertigen von Handskizzen räumlicher Beobachtungen, das Interpretieren von Texten und Gedichten und die Beziehung zwischen Wort und Zeichnung. Die Kurse werden in den ersten Tagen vor Ort gewählt, wobei für alle Austauschstudenten bestimmte Kurse vorgeschrieben sind. Meine Kurswahl umfasste ein Haupt-Entwurfsfach mit städtebaulichem Schwerpunkt, das spirituelle Fach „Amereida“, einen Sportkurs sowie einen CAD-Kurs, in dem das Programm Revit gelehrt wurde. Fast alle Kurse finden in den Gebäuden der EAD statt, die sich direkt oberhalb des Pazifiks rund um mehrere Terrassen mit traumhafter Aussicht auf die gesamte Bucht befinden. Lediglich das Fach Ame-



An der EAD finden viele Präsentationen unter freiem Himmel statt

reida sowie die Sportangebote finden in der Dünenlandschaft der entfernten Ciudad Abierta statt, die man mit einem öffentlichen Bus erreicht.

(http://amereida.cl/Ciudad_Abierta,
<https://www.bauwelt.de/themen/bauten/Offene-Stadt-Ciudad-Abierta-Ritoque-2253495.html>)

In den Kursen sind Studenten des 3.-5. Studienjahres gemischt. Der eigene Studienfortschritt wird später bei der Bewertung berücksichtigt. Der Uni-Alltag erinnert an frühere Klassenstrukturen, in denen man seine Kommilitonen schnell kennenlernt und auch einen guten Kontakt zu seinem*r Professor*in und Mitarbeiter*in hat. In meinem Entwurfsfach fehlte mir persönlich der rote Faden, ein grober Fahrplan für das gesamte Semester. Wir Studierenden wussten immer lediglich, was bis zur nächsten Veranstaltung oder bis zur darauffolgenden Woche geplant war.

Die ersten zwei Monate des Semesters verbrachte mein Kurs mit einem vorgeschobenen Praxisprojekt, dem Bau einer Fußgängerbrücke für die Ciudad Abierta. Da solche 1:1-Projekte in Hannover nur sehr selten durchgeführt werden, war dies für mich neu, aber ich hatte großen Spaß daran. In Gruppen wurden Vorschläge für die Tragkonstruktion ausgearbeitet, später dann in Zweiergruppen ein Entwurf für ein Modul der Gehfläche gemacht. In der Werkstatt der EAD haben wir die einzelnen Bauteile schließlich vorgefertigt, in die Ciudad Abierta transportiert und dort aufgebaut.

An der EAD wird großen Wert auf einen hohen Praxisanteil gelegt und so findet jedes Jahr nach Abschluss der Projekte Ende November / Anfang Dezember eine Studienreise, die sogenannte Travesía statt. An einem Ort in Südamerika wird in Absprache mit den Behörden und Bewohnern vor Ort von den Professoren ein Bauwerk entworfen, das schließlich von den Studierenden mit einfachen Mitteln konstruktiv umgesetzt wird. Mein Kurs fuhr hierfür zehn Tage in die Region Araucanía im Kleinen Süden Chiles, wo wir an einer Lagune eine Plattform als Aussichtspunkt und zur Vogelbeobachtung gebaut haben.

Stadt, Kultur und Lebensweise

Valparaíso ist mit seinen knapp 300.000 Einwohnern recht überschaubar und die meisten Ziele lassen sich zu Fuß gut erreichen, solange man keine Treppen scheut. Öffentliche Verkehrsmittel sind die Metro, die Valparaíso mit Viña del Mar verbindet, unzählige Microbusse, die im Stadtgebiet und überregional verkehren, sowie die Sammeltaxis „colectivos“, die mit ihren festen Routen zusätzlich viele Orte auf den Hügeln ansteuern.

Die vielen Straßenverkäufer, Künstler und Musiker, sowie die unzähligen Ausgehmöglichkeiten sorgen für einen sehr belebten öffentlichen Raum, den man schnell lieben lernt. Die Auswahl an kulturellen Veranstaltungen (Ausstellungen, Konzerte, Performances, Kino,...) ist so groß und das Nachtleben so vielfältig, dass man sich oftmals zwischen verschiedensten Angeboten kaum entscheiden kann.

Das Klima ist mild, ganz winterliche Temperaturen wie in Deutschland kennt man in Valparaíso nicht. Es gibt unzählige Sonnentage und doch wird es im Sommer aufgrund der Lage am Meer nie so stechend heiß wie beispielsweise in der Hauptstadt Santiago, was im Alltag sehr angenehm ist.

Ein Merkmal der Stadt, an das man sich zunächst gewöhnen



Taller de Amereida in den Dünen der Ciudad Abierta



Bauprojekt für die Ciudad Abierta



Bauprojekt meines Kurses während der Travesía



muss, sind die vielen Straßenhunde, die einen auch manchmal im Glauben einer neu geschlossenen Freundschaft durch die halbe Stadt bis nach Hause begleiten. Leider ist Valparaíso unter anderem wegen dieser Hunde recht dreckig, da sie auf der Suche nach Nahrung Müllsäcke aufreißen und den Müll so in der ganzen Stadt verteilen.

Freizeit und Reisen

Valparaíso bietet neben all den Aktivitäten und kulturellen Veranstaltungen im Stadtgebiet auch unzählige Sportangebote und Ausflüge in die nahegelegene Umgebung und den Nationalpark La Campana.

In Chile kann man schnell das Gefühl für Entfernungen verlieren, da man ohne groß darüber nachzudenken stundenlange Busfahrten in Kauf nimmt, um das Land zu erkunden. Ich bin schon während des Semesters an langen Wochenenden und Feiertagen viel im Land gereist und habe so manche Nacht im Bus verbracht, um die großen Entfernungen zu überwinden und Flüge zu vermeiden. Das landesweite Busnetz ist sehr gut ausgebaut, mit Bussen zu reisen ist nicht nur günstig, sondern auch sehr komfortabel und in der Regel kommen die Busse pünktlich an ihrem Zielort an, da es kaum Staus gibt. Züge verkehren in Chile kaum, weshalb nahezu der gesamte Personenverkehr per Flugzeug oder auf der Straße abgewickelt wird.

Chile bietet an Landschaften nahezu alles, was man sich vorstellen kann. Von der trockensten Wüste der Welt, der Atacama im Norden, über Seen- und Vulkanlandschaften, Regenwälder, karge Steppenlandschaften bis hin zu Gletschern in Patagonien.

Egal wo man sich gerade befindet, sind Berge nicht weit. Nirgendwo sonst habe ich bisher so viel nahezu unberührte Natur und so weite Landschaften ohne jegliche Zivilisation gesehen.

Das Land ist ein wahres Paradies für Wanderer aber auch längst kein Geheimtipp mehr.

Menschen

Ich habe die Chilenen*innen als sehr offene, herzliche und hilfsbereite Menschen kennengelernt, die gerne in Gesellschaft anderer sind und ein großes Interesse an anderen Kulturen zeigen. Ich habe sowohl in der Uni als auch durch andere Aktivitäten in der Stadt schnell und viele Kontakte zu Chilenen*innen und anderen Austauschstudierenden knüpfen können, die sich innerhalb des Semesters zu guten Freundschaften entwickelt haben.

Nach kurzer Eingewöhnungszeit in den ersten Wochen folgte bei mir dann die Einsicht, dass Geduld eben eine Tugend ist und ich habe mich rasch an den aus deutscher Sicht etwas „entschleunigten“ Alltag und die ausgelasseneren Grundstimmung der Chilenen*innen gewöhnt. Denn die zeigen einem von Beginn an, dass das Leben auch sehr lebenswert sein kann, wenn nicht immer alles pünktlich, schnell und effizient ist.



Mehrtägige Wanderung um den Cerro Castillo in Patagonien



Gletscher im Nationalpark Torres del Paine, Patagonien



Marmorhöhlen, Puerto Río Tranquilo



Allein unter Chilenen*innen: Zeltausflug in die Berge, Cajón del Maipo

Fazit

Ich habe oft mit dem Gedanken gespielt, meinen Aufenthalt in Valparaíso zu verlängern, mich aber letztendlich aufgrund meines eigenen Studienfortschritts dagegen entschieden. Neben dem Eindruck, wie auf der anderen Seite der Erde und speziell an der EAD Architektur vermittelt wird, war das Semester vor allem eine sehr positive persönliche Erfahrung. Ich möchte mittlerweile behaupten, der spanischen Sprache einigermaßen mächtig zu sein, wozu die vielen Kontakte und neu entstandenen Freundschaften beigetragen haben.

Alle Interessierten und noch Unschlüssigen, die ein Auslandssemester an der PUCV in Betracht ziehen, kann ich nur motivieren, diesen Plan weiter zu verfolgen.

Bei Fragen könnt ihr euch gerne per Mail an mich wenden:
karen_schaefer@gmx.de